

## Themenbereich 2: Sexualität

Sexualität ist primär ein kulturell geformtes Verhalten. D.h., Sexualität wird von Mädchen und Jungen, von Frauen und Männer ge- bzw. erlernt. Sexualität ist den moralischen Wertungen der Zeit unterworfen und besitzt durch sie wiederum die Fähigkeit zur Veränderung. Auf Werte und Normen kann die Sexualität wie auch die Pädagogik nicht verzichten.

Sexualität ist ein menschliches Bedürfnis und eine individuelle Lebensenergie, die sich im Laufe eines Lebens verändert und Wachstumsprozesse erlebt. In der Kindheit bedeutet sie für das Mädchen oder den Jungen körperliche Nähe, Schmusen und das Austausch von Zärtlichkeiten. Sexualität wird Teil der sozialen Identität und ist sinnlich, d.h. alle unsere Ausdrucks- und Berührungsmöglichkeiten werden von ihr erfasst: tasten, riechen, schmecken, hören, sehen. Liebe ist häufig mit Sexualität eng verknüpft. Aber auch ohne Liebe existiert sie.

Sexualität schließt negative Elemente und Aspekte gleichermaßen ein: Grenzüberschreitungen wie Vergewaltigungen, Überbringer von Krankheiten wie AIDS oder Geschlechtskrankheiten. Themen wie Pornographie, Perversion oder Prostitution sind mit der Ausübung von Sexualität verbunden und unterschiedlich etikettiert. Angst und Sexualität sind ein ungleiches Paar.

Sexualität und Pädagogik: Pädagogik muss neben der notwendigen Wissensvermittlung von biologischen Fakten und gesundheitlichen Hintergründen auch die Auseinandersetzung über Werte und Normen führen. Gerade junge Menschen sind auf der Suche nach Orientierung. Die Pädagogik kann dazu einen wichtigen Beitrag leisten. Selbstbestimmung sowie die eigenen und die Grenzen des anderen achten lernen, umfasst einen wichtigen Aufgabenbereich der Sexualpädagogik. Diese Lernentwicklung bezieht sich auf geistig-seelische sowie körperliche Prozesse. Eine rein kognitive Wissensvermittlung reicht nicht aus.

Die Sexualpädagogik berührt mit ihrem Auftrag identitätsstiftende Momente, Aspekte von Beziehung sowie Lust- und Kraftelementen. Sie hat gleichermaßen einen präventiven Charakter. Nur wer gelernt hat, kommunikativ seine Wünsche und seine Grenzen anderen gegenüber zu vermitteln, steigert seinen Selbstwert, ist somit besser in der Lage über sich selbst zu bestimmen und kann sich gegebenenfalls sicherer schützen.

Zu dem Themenbereich „Sexualität“ werden in dieser Materialsammlung folgende fünf Aktivitäten für zielgerichtetes und pädagogisches Handeln mit Jungen (und Mädchen) vorgeschlagen:

### 1. Wer ist besser? Sexismus als Form der Diskriminierung

In der Aktivität „Wer ist besser? Sexismus als Form der Diskriminierung“ sollen die Jungen begreifen, dass Unterdrückung bzw. Benachteiligung auch im Zusammenhang mit Diskriminierung von Geschlechterrollen steht. Das Hinterfragen eigener Rollenerfahrungen sowohl als „Opfer“ als auch als „Täter“ wird in den Lernfokus integriert.

### 2. Pubertät – Los geht's!

In „Pubertät – Los geht's!“ wird das Nachdenken zu einem neuen Lebens- und Entwicklungsabschnitt von und mit Jungen angeregt. Neben der Wissensvermittlung steht

die ‚Pubertät‘ als Bewältigungsaufgabe zentral. Das Verhältnis zum eigenen Körper kommt genauso zur Sprache wie mögliche soziale Spannungen.

### **3. Männliche Jungen – Weibliche Jungen**

Die Einheit „Männliche Jungen – Weibliche Jungen“ thematisiert das Selbstbild sowie das Selbstwertgefühl der teilnehmenden Jungen. Die Wahrnehmung von Rollenvielfalt und individueller Rollen unterstreicht das selbstreflektive Nachdenken in dieser Übung. Des Weiteren werden vielfältige Anregungen zu unterschiedlichen männlichen Körperpraxen und –darstellungen vermittelt.

### **4. Was Mädchen wollen**

Der Beitrag „Was Mädchen wollen“ fokussiert den Gendercross-Gedanken. Die Förderung des Empathieprozesses sich als Junge auch mal in Mädchenvorstellungen und –erfahrungen zu begeben, steht im Mittelpunkt dieses Lernangebotes. Mit Hilfe eines Kinderfilms werden die Jungen motiviert, die Erlebniswelten von Mädchen besser zu verstehen sowie ihr Handeln zu reflektieren.

### **5. Sexuelle Gewalt – Nicht mit mir!**

Die Aktivität „Sexuelle Gewalt – Nicht mit mir!“ beschäftigt sich mit einer Schattenseite der Sexualität: Der Gewalt. Mit Unterstützung eines altersadäquaten Comicheftes werden den Jungen Geschichten und Erlebnisse angeboten, die die Jungen unterstützen sollen auf sich aufzupassen. Alternative Lösungswege aus bedrohlichen Situationen werden besprochen, Kommunikationsfähigkeit wird geschult und Abgrenzungsstrategien erprobt.